

Teltower Kreisblatt.



Erscheint
Mittwochs u. Sonnabends.

Abonnementpreis:
pro Quartal 10 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Annahme von Inseraten
in der Expedition Sächsberger Ufer 86a
sowie
in sämtlichen Annoncen-Bureaux
und den Agenturen im Kreise.

No. 55.

Berlin, den 9. Juli 1873.

18. Jahrg.

Amtliches.

Berlin, den 4. Juli 1873.

Unter Bezugnahme auf meine Kreisblatts-Bekanntmachung vom 7. Januar cr. Kreisblatt Nr. 4., bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, daß

- 1) das **Cataster-Amt** des Teltowischen Kreises vom 1. Juli cr. ab von der Teltowerstr. Nr. 8 **nach der großen Friedrichsstraße Nr. 235, Hof, Quergebäude 2 Treppen**, verlegt worden ist;
- 2) die Geschäftsstunden von Morgens 8 bis Nachmittags 3 Uhr bestimmt sind;
- 3) die Privat-Wohnung des Herrn Cataster-Controllieurs Pohl sich in Lichterfelde, Bergvilla, Mühlenstraße Nr. 1 befindet.

Der Königl. Landrath des Teltowischen Kreises.
Prinz Handjery.

Berlin, den 6. Juli 1873.

Der Polizei-Verwaltungen und Orts-Vorständen des Kreises bringe ich zur Nachachtung in Erinnerung, daß alle Requisitionen, welche sich auf Berichtigung der Stammlisten, oder auf die Ermittlung der sonstigen Militär-Verhältnisse nach Berlin verzogener, im militairpflichtigen Alter stehender Personen beziehen nicht, wie vielfach geschehen, an das Königl. Polizei-Präsidium, sondern **an die Königl. Kreis-Erfas-Kommission zu Berlin** zu richten sind.

Der Königl. Landrath des Teltowischen Kreises.
Prinz Handjery.

Berlin, den 5. Juli 1873.

Nach § 12 der Verordnung der Königl. Regierung zu Potsdam vom 20. August 1857 — Amtsblatt S. 335 — haben die Orts-Polizei-Behörden mindestens einmal alle 2 Jahre eine Revision sämtlicher in ihrem Polizei-Bezirk befindlicher Feuerstellen und Rauchfänge abzuhalten und über das Resultat dem Kreis-Landrath Bericht zu erstatten.

Die Polizei-Behörden ersuche ich, eine derartige Revision gegenwärtig abzuhalten und mir von dem Resultat bis zum 1. September d. J. Anzeige zu machen.

Der Königl. Landrath des Teltowischen Kreises.
Prinz Handjery.

Bekanntmachung.

Der 16 Jahr alte Sohn des Arbeitmanns Martin Werner zu Klein-Kienitz, Vornamens Ferdinand, hat sich am 21. v. Mts. aus dem elterlichen Hause heimlich entfernt. Es wird vermuthet, daß der Ferdinand Werner sich vagabundirend umhertreibt, da derselbe bereits mehrfach Neigung hierzu gezeigt hat.

Ich ersuche auf den zc. Werner zu vigiliren, denselben im Betretungsfalle festzunehmen und der Orts-Polizei-Behörde zu Klein-Kienitz zuführen zu lassen.

zc. Werner ist von kleiner Statur, hat blonde

Haare, blaue Augen, gute Zähne und einen etwas starren verwilderten Gesichtsausdruck.

Bekleidet war zc. Werner bei seinem Fortzuge mit einer braunen, mit breitem Deckel und Lederschirm versehenen Tuchmütze, einem grauen Sommer-Saquette, mit einer schwarzgrauen, weißlich gestreiften, mit schwarzen Perlmutterknöpfen besetzten Weste, einer guten baumwollenen, roth und weiß punktirten Hose und mit einem leinenen Hemd.

Mit Fußbekleidung war zc. Werner nicht versehen, sondern ging barfuß.

Berlin, den 2. Juli 1873.

Der Königl. Landrath des Teltowischen Kreises.
Prinz Handjery.

Berlin, den 5. Juli 1873.

Der Rostath Wilhelm Teltow zu Wahmannsdorf ist zum Gerichtsmann dieser Ortschaft ernannt, bestätigt und vereidigt.

Der Königl. Landrath des Teltowischen Kreises.
Prinz Handjery.

Die Wählerliste des 6. ländlichen Kreisstadts-Wahlbezirks liegt vom 12. d. Mts. während der üblichen Dienststunden in dem landrathlichen Bureau hieselbst zur Einsicht aus.

Berlin, den 8. Juli 1873.

Der Kgl. Landrath des Teltowischen Kreises.
Prinz Handjery.

Oeffentliches.

+ Der Unterrichtsminister Dr. Falk hat in einem Specialfalle dahin entschieden, daß der Lehrer zwar verpflichtet ist, den Turnunterricht für seine Klasse innerhalb der 30 bis 32 Pflichtlehrstunden wöchentlich zu ertheilen, darüber hinaus aber den etwaigen weiteren Turnunterricht für andere Klassen nur gegen angemessene Remuneration zu ertheilen braucht. Ausdrücklich wird dabei bemerkt, es sei nicht zulässig, daß der betreffende Lehrer mit Rücksicht auf den von ihm zu ertheilenden Turnunterricht weniger Klassenstunden zu geben habe wie seine übrigen Kollegen.

+ In dem geistlichen Departement des Unterrichts-Ministeriums ist in der letzten Zeit, wie das „D. Wchbl.“ erfährt, unter Theilnahme von Mitgliedern des Ober-Kirchenrathes der Entwurf der evangelischen Kirchenordnung durchberathen worden.

+ Aus zuverlässiger Quelle will die „Heidelb. Ztg.“ die wichtige Mittheilung erhalten haben, daß nach einer zwischen dem deutschen Reichskanzleramt und der österreich. Regierung abgeschlossenen Uebereinkunft letztere sämtliches in Deutschland courstrendes österreichisches Silber zum Paricours übernehmen wird. Hiernach würde eine Devalvirung dieses Geldes nicht nöthig sein.

+ Auf Anordnung des Generalpostamts sollen die eingehenden Briefpostsendungen — mit Ausnahme der Postkarten, Drucksachen, Waarenproben, Waarenmuster und Bücherzettel —, ferner die

Briefe mit Werthangabe, die Ablieferungsscheine, die Begleitadressen und die Postvorschußbriefe mit dem Bestellungs- (Ausgabe-) Stempel von jetzt ab wieder bedruckt werden.

+ Im Reichsgesetzblatt ist dieser Tage eine höchst merkwürdige Berichtigung erschienen. Dieselbe geht nämlich dahin, daß in dem vor mehr als Jahresfrist veröffentlichten Reichs-Militairstraf-Gesetzbuche, das nun seit drei Vierteljahren in Geltung steht, eine Zeile ausgelassen war, durch welche nicht mehr und nicht weniger als fünf Jahre Haft fehlten. In dem bisher festgestellten amtlichen Texte (§ 95) die dort vorgesehene Handlung mit Festungshaft oder Gefängniß „nicht unter einem Jahre“ bestraft, und jetzt findet sich, daß durch ein „Druckerei-Versehen“ die Worte „Festungshaft bis zu fünf Jahren, im Felde Gefängniß oder Festungshaft“ (nicht unter einem Jahre) gefehlt haben.

+ Das Project des Nord-Ostsee-Kanals ist noch nicht aufgegeben. Es soll ein neues Comité gebildet und der Plan durch Ingenieure einer nochmaligen Prüfung unterzogen werden.

+ Die meisten der Berliner Zeitungen, denen die übrigen wohl bald nachfolgen werden, haben vom 1. Juli ab, in Folge der erneut eingetretenen bedeutenden Preissteigerung der Satz- und Druckpreise die Abonnements- und Insertionspreise erhöht. Der Local-Aufschlag zum Normaltarife beträgt für Berlin 33 $\frac{1}{3}$ %.

+ Ein Commando der königlichen Schießschule zu Berlin traf dieser Tage in Geestemünde ein. Dasselbe ist beauftragt, auf Kanalützensand Schießversuche zu machen. Das Geschütz, welches bei Krupp konstruirt ist, soll in Bezug auf seine Tragweite das bisher noch nie erreichte Ziel von 8000 Meter oder 1 $\frac{1}{6}$ deutsche Meile liefern und speciell für die Küstenverteidigung bestimmt sein.

+ Die Reihenfolge der Armee-Corps, welche zunächst mit dem neuen Manjer-Gewehr ausgerüstet werden sollen, wird von einer jedenfalls zuverläßigen Seite in nachstehender Ordnung angegeben: Garde, 3., 2., 10., 8. und 11. Armee-Corps. Zur Ausbildung von Instructoren für Handhabung und Gebrauch der neuen Waffe ist für diesen Sommer das gewöhnliche Sommer-Lehrcommando in der Schießschule zu Spandau ausgefallen und sind an Stelle desselben zu dem vorgedachten Zweck von jedem Infanterie- und Jäger-Bataillon der vorgenannten Corps je 1 Offizier, 2 Unteroffiziere und 1 Büchsenmacher dorthin abcommandirt worden. Vorausgehend vom 1.—28. April d. J. hat schon eine Abcommandirung von je 1 Offizier und 2 Unteroffizieren sämtlicher Dragoner-, Husaren- und Ulanen-Regimenter des Garde-, 1. bis (incl.) 11., 14. und 15. Armee-Corps zu derselben Anstalt stattgefunden, um sich zu Schuß-Instructoren für die neue Reiter-Schuwaffe auszubilden. Nach einigen Nachrichten dürfte vielleicht später zum Verfolg dieses letzten Zweckes eine besondere Cavallerie-Schießschule errichtet werden.

+ Bezüglich des Dienstverhältnisses der in Privatdienstverhältnissen stehenden Postgehilfen und Post-Unterbeamten hat das Generalpostamt dahin

entschieden, daß dieselben, insoweit sie für den Postdienst eidlich verpflichtet sind, zu den im Postdienste beschäftigten Beamten zählen, als solche mithin auch zum Beitritt zu den Post-, Spar- und Vorschußvereinen berechtigt sind.

+ Am 4. Juli traf in Straßburg ein Extrazug aus Paris mit 60 Millionen Francs in Silber, Gold und Wechseln als Theilzahlung auf die fällige Ratenzahlung der Kriegsschädigung ein. Eine ähnliche Theilzahlung erfolgt in Köln.

+ Nach sachverständiger Erklärung ist in Laßowitz (Kreis Ohlau) die Cholera ausgebrochen und zwar in ihrer äußersten epidemischen Form. Bereits mehrere Todesfälle sind als Folgen der asiatischen Cholera festgestellt worden. (Dd. Bl.)

+ Die Cholera ist, wie amtlich durch den Kreisphysicus constatirt wurde, auf der rechten Oberseite des Breslauer Kreises ausgebrochen. Seitens der Behörden sind umfassende Vorkehrungen gegen die Verbreitung der Seuche getroffen. Besondere Aufmerksamkeit wird den die Oder passierenden Schiffen und Holzflößen zugewandt werden und soll zu diesem Behufe bei Steine, Breslauer Kreis, eine Controllstelle zur Untersuchung des Gesundheitszustandes der Schiffer und Flößer, welche von Oberschlesien stromabwärts fahren, eingerichtet werden.

+ Am 16. d. M. wird bei Bionville die feierliche Einweihung des Denkmals stattfinden, welches für die im Feldzug gegen Frankreich gefallenen Offiziere und Mannschaften des brandenburgischen Füsilier-Regiments Nr. 35 errichtet ist.

+ In Coburg ist durch eine Ministerial-Berordnung vom 27. v. Mts. ein altes Institut gefallen, das wohl als Unicum in Deutschland zu betrachten sein dürfte. Dieses Institut sind die sogenannten Hagestolzgelde, welche bisher zu Gunsten der Wittwen-Versorgungs-Anstalt entrichtet werden mußten.

+ Die erfolgte Wiederwahl der Bürgermeister Ehrhard und Wiedemann in München ist, wie die dortigen Zeitungen melden, vom Könige bestätigt worden.

+ Ein von Belfort dem „Industriell Alsacien“ geschriebener Brief enthält interessante Einzelheiten über die seit dem 27. Juni vor sich gehende Räumung dieses Platzes. Es heißt u. A. darin: 332 mit Munition und Kriegsmaterial beladene Eisenbahnwagen sind schon vor Urmarsch des ersten Detachements der Besatzungstruppen abgefahren. Die französischen Geschütze sind bereits nach Deutschland transportirt, und auf dem Lagerplatz längs der östlichen Seite des Bahnhofs liegen nur noch 3 oder 4 große alterthümliche Belagerungsgeschütze, 5 oder 6 gezogene Feldgeschütze, eine gewisse Anzahl Laffeten und einige Haufen volle oder hohle Geschosse. Zeughaus und Magazine werden geleert, die Verteidigungswerke in Perthes, Bellevue, im Basses abgetragen; endlich wird Alles, was für die neuen Festungsbauten von Straßburg verwendet werden kann, mit der größten Sorgfalt weggeräumt, so daß am Ende dieses Monats nichts mehr übrig bleibt, als Klammern in schlechtem Zustande, ganz geleertes Zeughaus, Magazine und Pulvertürme, eingesenkte Straßen, verlotterte Festungswerke, so wie ganz eingewühlte Verteidigungsarbeiten auf den Anhöhen, welche von dem mit der Landesverteidigung betrauten französischen Geniewesen bis zum Tage der Kriegserklärung so schön verlassen waren.

+ Ueber die Neubefestigung von Paris schreibt man der „Allg. Militair-Ztg.“: „Wie man hört, streiten sich gegenwärtig zwei neue Pläne um die Ehre der Annahme; der eine vom General Frossard, der andere von General de Rivier entworfen. Beide Pläne sind hauptsächlich auf die Verstärkung der Süd bzw. Südwestfront von Paris gerichtet; nach General Frossards Plan sollen die Forts des linken Seine-Ufers so weit vorgeschoben werden, daß die Stadt von dieser Seite gegen ein Bombardement geschützt sei, wobei jedoch die Forts immerhin nicht mehr als 8—10 Kilometer

von der Enceinte entfernt sein sollen. General de Rivier schlägt dagegen vor, die Forts noch viel weiter hinauszurücken, er will dem Verteidigungsgürtel einen solchen Umfang geben, daß nicht nur eine Beschießung ganz unmöglich, sondern auch selbst die Cernirung sehr erschwert wird.“

Unterhaltendes.

Mit in das Grab.

Novelle von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

Der Rittmeister Schwieg, die Zähne preßte er auf die Unterlippe. Seine Ehre glaubte er gefährdet. Seine Verlobte — die frühere Braut eines Försters, eines Bürgerlichen, — eines Ermordeten! Ein härterer Schlag hätte ihn kaum treffen können, und dennoch fühlte er, daß er Auguste nicht aufgeben dürfe, denn nur durch ihr Vermögen vermochte er sich zu retten.

„Du zürnest mir deshalb, Heinrich?“ fragte Auguste.

„Nein, nein,“ erwiderte er hastig, „aber ich wünschte dennoch, daß es nicht geschehen wäre!“

„Auch ich wünschte es,“ fiel Auguste ein.

„Ist Eure Verlobung nie öffentlich bekannt geworden?“

„Nein.“

„Und weshalb ist sie zurückgegangen?“

„Ich fühlte, daß ich ihn nicht liebte.“

Der Rittmeister schritt im Zimmer auf und ab. Es war ihm unmöglich seine Aufregung zu verbergen.

„Deshalb trat er mir gestern Morgen entgegen,“ rief er endlich. „Und weshalb war er gestern bei Dir?“

„Er machte mir Vorwürfe. Erst gestern Morgen schien er es bestimmt erfahren zu haben, daß ich mit Dir verlobt bin.“

Sie wurden durch das Eintreten der Freunde des Rittmeisters unterbrochen. Dieser bemühte sich vergebens, unbefangen zu erscheinen. Auguste wandte ihm gegenüber Alles auf, um jeden trüben Eindruck in ihm zu verwischen. Und es gelang ihr, je mehr die Ueberzeugung in ihm Platz gewann, daß sein Stolz sich der der Nothwendigkeit fügen müsse, und diese Nothwendigkeit schrieb ihm vor, Auguste's Vermögen auf keinen Fall im Stich zu lassen.

Acht Tage waren verfloßen. Der Leichnam des Försters war längst bestattet, und noch immer war die Hand, die ihm das Leben genommen, nicht entdeckt. Trotz aller Bemühungen des Criminalrichters und Burkart's war von der verschwundenen Brieftasche mit den Briefen noch nicht die geringste Spur entdeckt, und das war mit Bestimmtheit anzunehmen, daß der Mörder sie geraubt hatte. Hätte er Werthsachen in ihr vermutet, so würde er sie sicher, sobald er gesehen, wie sehr er getäuscht war, fortgeworfen haben, damit sie nicht zum Verräther seiner That werde, allein Niemand hatte sie gefunden, und vergebens hatte Burkart den ganzen Wald durchsucht.

Er ging in dem Bestreben, den Mörder zu entdecken, mit dem Criminalrichter Hand in Hand. Hätte nicht schon sein eigenes Herz ihn dazu angetrieben, so würde es der Schmerz Marie's gehen haben, der doppelt heftig hervortrat, seitdem ihr Bruder beerdigt war. Verlassen stand sie jetzt da. Wohl hatte sie an Burkart einen treuen Beschützer allein sie hatte erklärt, nicht eher die Seinige zu werden, bis der Mörder ihres Bruders entdeckt sei.

Eine Entdeckung ward gemacht, welche für die Verfolgung des Mörders von größter Bedeutung war. Der Sohn des Bauern Karsten aus demselben Dorfe, in welchem das Gut Auguste's gelegen war, gehörte zu den leidenschaftlichsten Wilddieben. Nur die Jagdlust trieb ihn zu dem Wildfrevel, denn sein Vater war wohlhabend, und

Ersterer verschentte häufig das geschossene Wild. Er war ein wilder, leicht auffahrender Bursche von ungefähr zwanzig Jahren, und wie ein Dämon hatte ihn die Jagdleidenschaft erfaßt.

Spät am Abend desselben Tages, an welchem der Förster erschossen war, hatte ihn ein Feldhüter in Haft aus dem Walde kommen und dem Dorfe zuweilen sehen. Ueber der Schulter hat er eine Büchse getragen. Das im Walde gefundene Waidmesser war als ihm gehörend erkannt. Sein eigener Vater hatte eingestanden, daß das Messer ihm gehöre.

Der Bursche ward verhaftet, obgleich er mit größter Hartnäckigkeit Alles geläugnet hatte. Er stellte in Abrede, an dem Tage im Walde gewesen zu sein und den Förster gesehen zu haben, ohne beweisen zu können, wo er am Abend gewesen war. Seinem wilden, leicht erregbaren Charakter war eine solche That zuzutrauen, selbst seine besten Freunde zweifelten nicht mehr, daß er die That begangen habe. Der Förster hatte ihn vielleicht verfolgt, vielleicht gar auf ihn geschossen, da hatte er seine Freiheit mit dem Leben des Försters erkaufte.

Hierzu kam noch, daß ein Waldarbeiter am Abend zwei schnell hintereinander erfolgte Schüsse gehört hatte. Nach seiner Angabe waren die Schüsse in der Richtung gefallen, in welcher der Förster am andern Morgen aufgefunden wurde.

So schwach diese Angabe auch war, so wurde dennoch der Verdacht gegen den jungen Burschen durch sie bestärkt. Sein eigener Vater schien kaum an der Schuld seines Sohnes zu zweifeln.

Nur Einer von Allen hielt trotz aller gravirenden Anzeichen den Burschen für unschuldig an diesem Morde; das war der Criminalrichter selbst. Er leitete die Voruntersuchung, und wurde auch auf seine Veranlassung der junge Karsten verhaftet, so hatte er dies nur auf Annahme seiner Pflicht als Richter, nicht nach seiner Ueberzeugung zu handeln, thun lassen.

Er hatte Burkart gebeten, ihm Alles mitzutheilen, sobald er irgend etwas erfahre, was mit dem Morde in Verbindung zu stehen scheine, und dieser hatte sich seit Tagen dieser Angelegenheit gewidmet.

In sichtbarer Aufregung eilte er zu dem Criminalrichter. Eine wichtige Entdeckung schien er gemacht zu haben. Als er bei Roth ins Zimmer trat, stand dieser überrascht auf, denn er sah ihm sofort die freudige Erregung an.

„Sie bringen mir etwas Wichtiges!“ rief er und streckte dem Eintretenden die Hand entgegen. „Ihr Auge verräth es mir!“

„Ja,“ entgegnete Burkart, „es ist etwas Wichtiges, vielleicht das Wichtigste für Sie bei der ganzen Untersuchung.“

„Sprechen Sie, sprechen Sie,“ drängte der Richter ungeduldig, indem er ihn zum Sitzen aufforderte.

„Hier, diese Brieftasche bringe ich,“ sprach Burkart, indem er eine Brieftasche aus dem Rock zog.

Hastig nahm Roth sie in Empfang.

„Ist es Brunert's Tasche?“ fragte er, sie genau betrachtend.

„Ja, Marie und ich haben sie sofort erkannt. Und in dieser Tasche hatte er an jenem Tage die Briefe geborgen?“

„In dieser Tasche, — er hatte nur die eine.“

„Woher haben Sie dieselbe?“ forschte der Richter weiter. „Diese Tasche wird uns hoffentlich unserm Ziele näher führen.“

„Sicherlich!“ rief Burkart. „Ich glaube, wir haben dasselbe bald erreicht. Karsten ist der Mörder, — auf dem Hofe seines Vaters wurde diese Tasche gefunden.“

Der Richter schien eine andere Eröffnung erwartet zu haben. Ein feiner Beobachter hätte seinen Mienen ansehen können, denn er gab sich jetzt ganz ungewungen.

„Auf Karsten's Hof?“ warf er fragend ein. „Bitte erzählen Sie.“ (Fortf. folgt.)

Verhandlungen

des königlichen Kreis-Gerichts zu Berlin.

Die bei den Aushebungsterminen in Zeltow in diesem Jahre vorgekommenen Excesse haben im ganzen Kreise schon erregt und sind es namentlich die Gefährlichkeitsaus Brigg gewesen, die dort mit einer Brutalität und Rohheit gehandelt haben die fast dem Mäurerwesen nahe kommt.

Nach Beendigung des Termins verließen die Burschen, wie gewöhnlich, in angeheitertem Zustande die Kreisstadt und trafen in der Gegend des städtischen Turnplatzes dem Ackerbürger Lehmann jun. auf seinem mit Eis beladenem Fuhrwerk sitzend. Einer stellte sich vor dessen Pferde und hielt diese an, während die Uebrigen sich ohne irgend eine Veranlassung, aus reinem Uebermuth, über den Lehmann herfielen, diesen vom Wagen rissen und ihn mißhandelten. Die in der Nähe auf dem See mit Eisen beschäftigten Arbeiter, sowie der Vater des Lehmann und dessen jüngerer Bruder eilten ihm zur Hilfe, wurden aber mit Messern, Steinen und Knüppeln empfangen, wobei mehrere verletzt wurden. Als die Kampfstätte geräumt wurde, war auch die Leiche des Lehmann verschwunden, die später in dem Besitz eines Fuhrmannes gefunden wurde, der sie von einem der Burschen gekauft hatte. Angeklagt wegen dieses Excesses sind nun:

- 1) der Knecht Joh. Fr. Wih. Lehmann aus Hermsdorf,
- 2) der Arbeiter Joh. Heinr. Weber aus Brigg,
- 3) der Knecht Joh. Heinr. Fischer aus Brigg,
- 4) der Arbeiter Joh. Fr. Wih. Schönfeld aus Rixdorf,
- 5) der Arbeiter D. Fr. Emil Beyer aus Schwadenwalde,
- 6) der Knecht Fr. Wih. Hagen aus Brigg,
- 7) der Arbeiter Joh. Fr. Carl Goris aus Brigg,
- 8) der Zimmerges. Franz Heinr. Dahn aus Brigg,
- 9) der Bauerjohn Joh. Fr. Wih. Behrend aus Brigg,
- 10) der Knecht Fr. Aug. Herrm. Schröder aus Brigg,
- 11) der Müllerges. Ernst. Sp. W. Vanwisg u. A. Gienicke,
- 12) der Knecht Carl. Fr. Wih. Eastander aus Brigg,

sämmtlich daselbst wohnhaft.

Die ad 1 bis 11 genannten Angeklagten suchen sich jetzt in den Mantel der Unschuld zu hüllen. Keiner von ihnen will geschlagen haben, sie alle sind überfallen und geschlagen worden, wie sie behaupten; nur der ad 12 genannte Eastander giebt zu, die Leiche des Lehmann an sich genommen, sie als gute Preise betrachtet und verkauft zu haben.

Es wird zur Beweisaufnahme geschritten und beklundet:

1) der Ackerbürger Lehmann der bei der Affaire einen Messerstich in den Kopf erhalten daß er keinen der Angeklagten wieder erkenne als denjenigen, der ihn verletzt. Nur den ad 1 genannten Lehmann recognoscirt er als den, der sein Pferd angehalten.

2) der Vater des Lehmann erkennt nur den ad 9 aufgeführten Behrend als denjenigen, der ihm mit einem Steine wiederholt auf den Kopf geschlagen, und als er zur Vertheidigung die Hand vorgehalten ihm mit dem Stein einen Finger zertrümmert habe, der noch jetzt steif ist. Dahn habe ihn (Lehmann) dabei festgehalten.

3) der jüngere Bruder des Lehmann erklärt, daß der ad 10 bezeichnete Schröder mit einem Messer auf ihn losgegangen und daß Behrend und Dahn auf seinen Vater geschlagen. Schröder habe ihn nicht verletzt.

4) der Maurer Bartels dem bei dem Vorfall der Schulterknochen zertrümmert worden in Folge dessen er 10 Wochen krank gewesen erkennt nur Hagen und Goris als diejenigen, die Lehmann angefaßt haben, ob sie ihn geschlagen, weiß er nicht.

5) der Arbeiter Oberlei ist geschlagen worden und in Folge dessen 5 Wochen krank gewesen erkennt aber keinen der Angeklagten wieder.

6) der Arbeiter Dahn ist in Folge der erhaltenen Mißhandlungen ebenfalls 4 Wochen krank gewesen. Er erkennt nur den Behrend als einen wieder, der dabei gewesen. Wer ihn geschlagen, weiß er nicht.

7) der Arbeiter Braß ist zu Boden geschlagen worden und 3 Wochen krank gewesen. Er erkennt Panwitz wieder und giebt an, daß dieser einen Knüppel gehabt, weiß aber nicht, ob er damit geschlagen habe.

Der Staatsanwalt spricht zunächst sein Bedauern darüber aus, daß nicht überall der Beweis der Schuld der Angeklagten geführt werden könne, was hauptsächlich darin seinen Grund habe, daß die Angeklagten von den Zeugen nur flüchtig und unter Umständen gesehen worden seien, die deren Recognition sehr schwierig erscheinen lassen, und führt dann aus, daß er nur in wenigen Fällen das Schuldig wegen Mißhandlung beantragen könne. Behrend und Dahn seien, seiner Ansicht nach überführt, und zwar der erstere, den älteren Lehmann mit dem Stein geschlagen zu haben, während Dahn an dieser Körperverletzung sich dadurch beteiligt habe, daß er den Verletzten festgehalten. Er sei nur in der Lage, deren Verurteilung zu beantragen und zwar hält er für Behrend eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten und für Dahn eine solche von 2 Monaten für angemessen. Der Gerichtshof erkennt demgemäß, verurtheilt aber gleichzeitig den Eastander wegen Unterschlagung zu 3 Tagen Gefängniß.

Vermishtes

× Ein von sehr komischen Umständen begleiteter Diebstahl wurde jüngst auf der nach

Chartow führenden Eisenbahn begangen. Ein reicher Kaufmann befand sich mit einem sehr gut gekleideten und anständig aussehenden jungen Manne allein in einem Coupé erster Klasse. Man fing zu plaudern an. Der Kaufmann erzählte, daß er eine Summe von 5000 Rubel in ganz neuen Bankbilleten zu 100 Rubel in einer Rocktasche eingenäht habe. Später wurde getrunken und die beiden Reisenden leerten freundschaftlich eine Flasche guten Weines, nachdem sich früher eine gemüthliche Vertraulichkeit unter ihnen herausgebildet hatte. Sie titulirten sich gegenseitig „Onkel“ und „Nesse“, was auch mehrere später eingestiegene Reisende hörten und daher fest glaubten, daß es wirklich Verwandte seien. Der Kaufmann erzählte aller Welt, daß er 5000 Rubel bei sich habe und schlief dann unter der Nachwirkung des genossenen Getränkes fest ein. Nun wendete sich der junge Mann an die Gesellschaft und sagte, daß er seinem Onkel einen Streich spielen und ihm diese Summe, welche er so sicher verwahrt zu haben glaubte, nehmen werde. In der That trennte er die Tasche des Schlafenden auf, nahm das Geld, zeigte es den übrigen Reisenden und steckte es dann ein, indem er im Voraus über das Erstaunen seines „Onkels“ lachte, wenn dieser seine Baarschaft vermissen würde. Als die nächste Station kam, erklärte der „Nesse“ daß er nicht den nothwendigen Ernst besitze, den Erfolg der Mystification zu sichern, und sich lieber in einen andern Wagen setzen wolle. Man erräth das Uebrige. Sobald der Kaufmann erwacht war, suchte er sein Geld und fing zu schreien an, daß er beraubt worden sei, — zur großen Belustigung der anderen Reisenden, welche ihm endlich sagten, daß es sein „Nesse“ gewesen sei der ihm das Geld genommen habe. Der Kaufmann erwiderte, daß er keinen „Nessen“ habe und den jungen Menschen gar nicht näher kenne. Auf der folgenden Station fand man, daß der Dieb verschwunden war.

× Eine kleine Vergeltung, wie sie wohl selten einem Miether gegen seinen Hauswirth vergönnt sein möchte, wurde in diesen Tagen von einem Unterbeamten ausgeübt, welcher in der Zimmerstraße seit 9 Monaten eine Hofwohnung für 150 Thlr. bewohnt. Gegen Ende vorigen Monats erhielt er, wie die „Z.“ erzählt, von seinem Wirth einen Brief mit der Alternative, 30 Thlr. mehr Miete zu zahlen oder auszugiehen. Der Beamte schickte den Brief an den Wirth zurück mit folgendem Randvermerk: „Br. m. an Herrn M. zurück mit dem Bemerkten, daß ich von Ihrem gültigen Anerbieten, 30 Thlr. mehr zu zahlen, keinen Gebrauch machen kann. Um aber diese Gefälligkeit nicht unerwidert zu lassen, werde ich Ihnen die Hypothek über 11,000 Thlr., eingetragten so und so, die jetzt in meinen Besitz gelangt ist, dieser Tage regelrecht kündigen.“ Im ersten Augenblick glaubte der Wirth seinen Miether für irrfinnig halten zu müssen, erfuhr aber bald, daß die Besizerin dieser Hypothek, eine kürzlich kinderlos verstorbene Wittwe, ihren beiden Brüdern ihr Vermögen vermacht, wobei auf den Miether die Hypothek kam. Diese soll länger als 20 Jahre auf das Haus eingetragen, eine zweite und immer nur vierprocentige gewesen sein.

× Die „N. F. Pr.“ erzählt aus dem Vatican folgendes ergötzliches Geschichtlein: Papst Pius IX. erhielt vor einiger Zeit eine Schnur sehr schöner Perlen zum Geschenk, die, nach langem Berathen, was damit anzufangen, zu einer Lotterie bestimmt wurde, deren Ertrag einem wohlthätigen Zwecke zu Gute kommen sollte. Die auf 10,000 Franken geschätzten Perlen wurden von einer fremden Dame gewonnen, die im Aumel ihrer Freude über diese Günstige Fortuna's sofort zu einem Goldschmied stürzte, um sich die Perlenkette taxiren zu lassen; allein wer vermag ihre Enttäuschung zu beschreiben, als sie vernahm, die Perlen seien durchaus nicht echt und kaum ein paar Kreuzer werth. Sie behauptete steif und fest, betrogen worden zu sein, und erhob einen solchen Lärm, daß Papst Pius es für besser hielt, demselben zur größeren Ehre

Gottes ein Ende zu machen und die Perlen zurückzunehmen, dagegen der fremden Dame, die sich auf den Werth des Geldes eben so gut versteht, wie die römische Geistlichkeit, baare 2000 Scudi zu bezahlen. Die Verlegenheit, was mit den Perlen anzufangen, war nun groß. Doch half man sich auch diesmal. Einige Zeit darauf, nachdem die Lotterie bereits in Vergessenheit gerathen war, erhielt der Pfarrer einer Kirche in Monti eine Perlenkette zugeendet, die als ein Weihgeschenk der Madonna, die den Altar dieser Kirche zierte, umgehungen werden sollte. Man denke sich, wie freudestrahlend der gute Pfarrer diese Nachricht aufnahm. Seine Weichhülter fühlten sich nicht weniger stolz als er selbst, daß ihre Kirche so reich bedacht worden und das Volk zog in Scharen herbei, um das kostbare Geschenk zu bewundern. Eines Abends patrouillirten zwei Sicherheitsbeamten zur Zeit des Ave Maria mit langsam abgemessenem Schritte, wie Petrarca singt, durch eine der Straßen des Rione Monti, als sie plötzlich einen Mann, ganz außer Athem um die Ecke bieugend, auf sich zukommen sahen. In wenigen Worten bat er sie, ihm eiligst zu folgen, er voran, die beiden Wachen spornstreichs hinterher. Vor einer Kirche wurde Halt gemacht. Im Innern derselben hielten mehrere Männer ein verdächtiges Individuum fest, das sich mit aller Gewalt ihren Armen entwinden wollte. Es handelte sich um einen Kirchenraub. Der Spitzbube war ein ehemaliger päpstlicher Gendarm, dem es, wie er sagte, die von Sr. Heiligkeit geschenkten Perlen angethan hatten. Wir werden nun sehen, was die italienische Justiz dazu sagen wird.

× In einer Weinstube warf Jemand die Frage auf: Welcher Unterschied ist zwischen den trauernden Juden zu Babylon und Weinhändlern. — Als Niemand diesen Unterschied zu geben vermochte, antwortete der Wigbold folgendermaßen: „Die trauernden Juden sahen an den Wassern und weinten, während die Weinhändler an den Weinen saßen und wässern!“

Literarisches

* Das Neue Blatt 1873. Nr. 42 ist soeben eingetroffen und enthält: „Die Professorstochter.“ Eine wahre Geschichte aus dem breslauer Leben vor vierzig Jahren. Von Anna Kempe. — „Von der Wiener Weltausstellung.“ Originalbericht des Neuen Blattes. — „Mahnruf eines deutschen Verlegers.“ Gedicht von Ernst Eckstein. — „Die neue Magdalena.“ Von Wilkie Collins. — „Das große Generalstabswerk.“ Von Agricola. — „Der Bergkath.“ Criminalgeschichte von Ernestine von E. — „Damenfeuilleton.“ — „Handel und Verkehr.“ — „Merlei.“ — „Zu unsern Bildern.“ — „Schloß Arenenberg in der Schweiz.“ — „Vollkommene Uebereinstimmung.“ — „Ein Juristenduell.“ — „Die Methode.“ — „Eine glückliche Entbindung.“ — „Räthsel.“ — „Neue Bücherchau.“ — „Polytechnischer Briefkasten.“ — „Correspondenz.“ — „An Illustrationen: Das Examen.“ Originalzeichnung von Borchmann. — „Astronomisch-meteorologische Beobachtungen am Chehimmel.“ Originalzeichnungen von W. Gröbler. — „Ein Begräbniß in den Wogesen.“ Nach einem Bilde von M. Brion. — Das Neue Blatt ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Anstalten für den mäßigen Preis von 15 Sgr. vierteljährlich.

Kirchliche Nachrichten.

Aufgeborene, Geborene und Gestorbene in Zeltow.

Aufgeb.: 1) der Arb. Carl Hermann Kelling, gen. Nige, und Caroline Henriette Frösch, beide hier. — 2) der Arb. Joh. Friedr. Carl Drede und Johanna Caroline Ernestine Volgt, beide hier.

Geboren: Dem Arb. Schöppe 1 S. Gestorben: 1) der Sohn des Arb. Fried. Guack, Paul, alt 3 J. 4 M. 4 T. — 2) Anna Marie Louise Eidecke, alt 2 M. 29 T. — 3) der Sohn des Arb. Aug. Panger, Carl Friedrich, alt 10 M. 24 T.

Öffentliche Anzeigen.

Bekanntmachung

Freitag den 25 Juli cr. von 9 Uhr Morgens ab sollen hieselbst circa 100 Gestütpferde, bestehend aus Landbeschälern, Mutterstuten (meistens bedeckt), 4-jährigen Hengsten, Wallachen und Stuten und jüngeren Fohlen meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Sämmtliche 4-jährigen und älteren Pferde sind mehr oder weniger geritten. Die zu verkaufenden Pferde werden am 22., 23. und 24. Juli in den Morgenstunden von 7 bis 11 Uhr (Zeit zwischen dem ankommenden Eil- und rückkehrenden Courierzuge) auf Wunsch gezeigt.

Für Personenbeförderung zu dieser Zeit vom und zum Bahnhofe wird am 22., 23., 24. und 25. Juli geforgt sein. Erlehn, den 28. April 1873.

Der Landstallmeister.
v. Dassel.

Offene Lehrerstelle.

Zum 1. October cr. wird eine Elementar-Lehrerstelle an unserer Stadtschule vacant. Das Gehalt der Stelle beträgt 300 Thlr. jährlich und wird von fünf zu fünf Jahren durch Dienstalterszulagen von je 50 Thlr. bis zur Erreichung des Maximal-Gehaltes von 500 Thlr. aufgebeßert. Bewerber um diese Stelle wollen sich baldigst bei uns melden.

Cöpenick, den 30. Juni 1873.
Der Magistrat.

Auction

Am 14. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr, soll in Nirdorf bei Berlin, Berlinerstr. 43 bei Guderley, eine Droschke gegen sofortige baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Berlin, den 30. Juni 1873.
Königliche Exekutions-Kommission.
Im Auftrage
Schmidt,
Exekutions-Inspector.

Die Jagd auf der Feldmark Deutsch-Wilmersdorf bei Berlin soll vom 1. September cr. ab auf 4 Jahre öffentlich meistbietend wieder verpachtet werden, wozu ein Termin auf

Freitag den 25. d. Mts.,
Nachmittags 5 Uhr,
im Locale der Wittwe Herzsprung anberaumt ist. Die Bedingungen sind im Schulzen-Amte zu erfahren.

Submission!

Auf ein am Wannsee belegenes Grundstück sind mehrere Tausend Schachtelthun Mooreerde und Lehm anzufahren. — Adressen mit Preisangabe wolle man richten an Lindemuth, Chausseehaus Stolpe bei Potsdam.

Ein kleines Grundstück, worin Gärtnerei betrieben wird, ist sofort mit Inventarium unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft in der Exped. dieses Blattes.

Fertige Dreschmaschinen, so wie auch Häckselmaschinen sind zu haben unter günstigen Bedingungen in Wittenwalde bei
Bölk,
Schmiedemeister.



Meldungen bitte ich rechtzeitig und möglichst umgehend einzuliefern, da dieselben streng nach der Reihenfolge ihres Einganges in Betracht zu kommen.
Franz Esse,
Maschinenbauer.
Teltow.

Gute Polsterheede

empfehle zu den billigsten Preisen
Berlin. **E. F. W. Berg,**
Prenzlauerstraße 20.
en gros et en detail.

India-Faser,

das Beste was jetzt zu Polsterarbeiten verwandt wird und wodurch schon in vielen großen Magazinen das Pferdehaar verdrängt ist, empfehle in schönster Waare zu En-gros-Preisen.
Berlin. **E. F. W. Berg,**
Prenzlauerstraße 20.
en gros et en detail.

Träber

hat abzugeben die Berliner-Weißbier-Brauerei-Actien-Gesellschaft, Rheinsbergerstraße 27. F. K. opt. 32/7.

Alte Eisenbahnschienen zu Bauzwecken,
Schmiedeeiserne I Träger,
Gusseiserne Säulen und Portland-Cement offerirt
a. 234/7.

Leopold Hadra,
Berlin, Oranienburgerstr. 73.

Frisch gebrannten Kalk

liefert zu herabgesetztem Preise die Kalkbrennerei von
Friedrich Oelschläger
in Erfner.

Die Eisenbahnfracht in Wagenladungen von 60 Hektoliter an beträgt ab Erfner bis Lichterfelde 2 Sgr. 6 Pf., Groß-Beeren 2 Sgr. 10 Pf., Ludwigsfelde 3 Sgr. Trebbin 3 Sgr. 2 Pf., Grünau 2 Sgr. 9 Pf., Königs-Wusterhausen 3 Sgr. p. Hectoliter.

100 Stück Märzhammel und Schafe sind zu verkaufen auf dem Rittergute
Schönhagen
bei Trebbin.

Lüchtige Zimmerleute
bei 1 Thlr. 15 Sgr. u. 1 Thlr. 17½ Sgr. Tagelohn wünscht Ackmann. Zimmermeister,

Dünger-Verpachtung.

Die unterzeichnete Gesellschaft beabsichtigt den Düng von 500—600 Pferden auf ihrem Depot, Chaussee Straße Nr. 69/70, im Ganzen oder getheilt zu verpachten. Reflectanten erfahren Näheres im Central-Büreau Mohrenstraße 45, 2 Treppen.

Actien-Gesellschaft für öffentliches Fuhrwesen.

Jeden Bandwurm entfernt binnen 3 bis 4 Stunden vollständig schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt auch **Westsucht und Flechten** und zwar brieflich: **Wolff,** Arzt zu **Stroppenstedt.**

Ein Breck, mit Bänken versehen, passend zu Milch- u. Bierwagen, steht z. Berl. b. Gastwirth Gemeinhardt in Grünerlinde bei Cöpenick.

Thierärztlich geprüften Luftheer, stets vorräthig bei **J. F. Troitzsch,** Seilerstr. in Alt-Schöneberg Nr. 21.

3000 Thaler Kapital

sind von der Schulstelle zu Clausdorf auf längere Jahre zum 1. October d. J. zu verleihen. Auskunft ertheilt der Lehrer Herr Gladhorn oder der Schul-Vorstand zu Clausdorf.

Ein ordentlicher Knecht, der mit Fuhrwerk gut umzugehen versteht, kann sich bei mir melden. Lohn 60 Thlr. und freie Station.
Trebbin. **P. Möllinger.**
Thierarzt I. Cl.

Ein unverheiratheter Schäfer und einige Pferdemechte finden sofort, einige Arbeiterfamilien zum 1. October Dienst und Wohnung. Dom. Miersdorf bei Königs-Wusterhausen.

Ein tüchtiger Kuhmeister und eine Arbeiterfamilie, finden zum 1. October Dienst und Wohnung.
Dom. Mahlow bei Lichtenrade.

Steuer-Quittungs-Bücher, Nachtwächter-Instructionen, Jagd-Nacht-Verträge, Pferde- und Rindvieh-Atteste,
sind wieder vorräthig in der Expedition dieses Blattes, **Schöneberger Ufer 36c.**

Berliner Börsen-Course vom 3. Juli 1873.

Preussische Fonds.

Freim. Staats-Anleihe	—
4½ pCt. Staats-Anleihe 99½ bz	
4 pCt. do.	96 bz
4½ pCt. Pr. Staats-Anleihe (conf.)	104 60
Staats-Schuldcheine 89½ bz	
Staats-Prämien-Anleihe von 1855	126 bz
Kur- und Neumärk. Schuldversch.	88 bz
Ober-Deichbruch-Obligat.	100 b
Berliner Stadt-Obligat.	5 pCt. 105 bz
do.	do. 4½ pCt. 101 6
do.	do. 3½ pCt. 85 bz
Breslauer Stadt-Obligat.	—
Rölnr Stadt-Obligat.	—
Danziger Stadt-Obligat.	103 bz
Königsberger Stadt-Obligat.	104½ bz
Rheinprovinz Obligat.	100½ B
Schuld. d. Berl. Kaufm.	102 bz
Preuß. Bank	184½ bz B
Pr. Boden-Kredit-Bank	102½ bz 6
Pr. Centr.-Bd.-Kredit-Bf.	122 bz 6
do. Credit-Anstalt	67½ bz 6
Berliner 4½ pCt.	100½ bz
do.	3½ pCt. 104 bz
Kur- und Neumärkische 3½ pCt.	81½ bz
do. do.	4 pCt. 89½ bz
do. do.	4½ pCt. 101 bz
Ostpreussische 3½ pCt.	81½ bz
do.	4 pCt. 92½ bz
do.	4½ pCt. 99 B
do.	5 pCt. —
Pommersche 3½ pCt.	80½ B
do.	4 pCt. 89½ bz 6
do.	4½ pCt. 98½ bz 6
Polenische (neue)	89½ bz
Sächsische 4	88½ bz
Schlesische 3½ pCt.	—
do.	Litt. A. 4 pCt. —
Westpreussische 3½ pCt.	80½ 6
do.	4 pCt. 89½ bz
do.	4½ pCt. 99 bz
do.	II. Emiff. 5 pCt. 108 6
do. (neue)	4 pCt. —
do.	do. 4½ pCt. —

Kur- und Neumärkische	93½ bz
Pommersche	94½ B
Polenische	93½ bz
Preussische	93½ 6
Rhein- und Westphälische	96½ B
Sächsische	95½ B
Schlesische	93½ B

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Altona-Kiel	115½ bz 6
Bergisch-Märkische	112½ bz
Berlin-Anhalter	181 bz 6
do.	junge 168 bz
Berlin-Dresdener	71½ bz
Berlin-Görlitzer	108 bz 6
Berlin-Hamburger	218 bz 6
Berlin-Nordbahn	45 bz B
Berlin-Potsdam-Magdeburger	132 bz B
Berlin-Stettiner	157½ bz 6
Cöln-Mindener	148 bz
do.	Litt. B. 109 bz B
Halle-Sorau-Guben	51½ bz
Raschau-Oberberger	71½ bz
Magdeburg-Salberstädter	132 bz 6
do.	Litt. B. 81½ bz 6
Magdeburg-Leipziger	254½ bz 6
do.	Litt. B. 96½ bz 6
Mainz-Ludwigshafen	164½ bz
Münster-Hammer	—
Niederschlesisch-Märkische	95½ 6
Niederschlesische Zweigbahn	—
Rechte Ober-Ärzbahn	124½ bz 6
Rhein-Nahe	35 bz 6
Rumänier	41½ bz 6
Thüringer L. A.	135 bz

Marktpreise.

	Berlin	Mitten-	Jessen
	7. Juli.	2. Juli.	27. Juni.
	1873.	1873.	1873.
Beizen 50 Kilogr.	3 29	—	4 10
Roggen	2 25½	—	3 7½
Gerste	3 1	—	2 25
Hafers	—	3	3 10
Lupinen	—	—	—
Erbsen 5 Str.	10½	—	—
Linsen	14½	—	—
Kartoffeln 1 Mschf.	1 9½	1 5	—
Stroh 1 Schd.	—	—	—
Butter 500 Gr.	12½	12	11½
Eier 1 Mdl.	7½	7	7

Redaktion, Druck und Verlag von **Wilhelm Necht** in Berlin, **Schöneberger Ufer 36c.**